

Wem die Motten auf den Leim gehen

Gegen Lebensmittelmotten gibt es seit 15 Jahren eine Sexfalle: Sie lockt die Männchen mit dem Duftstoff der Weibchen ins Verderben. Die für Menschen harmlosen Mottenfallen werden auch in Waiblingen hergestellt.

► In der Leimküche der Aeroxon Insect Control GmbH in Waiblingen ist es schwülwarm. Es riecht nach einer Mischung aus Harz, Öl und Gummi. Die beiden Arbeiter kommen kräftig ins Schwitzen, wenn sie den in den Boden eingelassenen Kessel öffnen. In dem Behälter ist eine bernsteinfarbene Flüssigkeit. Die Farbe bekommt der Leim durch das Harz. An ihm bleiben die Nervensägen der Lüfte hängen, wenn sie auf dem klebrigen Fliegenfallenklassiker des schwäbischen Familienunternehmens landen.

Werke in Waiblingen und Tschechien

Die von der Decke hängenden Leimruten produziert das Unternehmen nun seit genau hundert Jahren. In diesem Bereich ist es Weltmarktführer, wie Geschäftsführer Thomas Updike berichtet. Im Stammwerk am Rand der Innenstadt von Waiblingen stellt es verschiedene Teile für die Klebspirale mit dem roten Bastfaden her. Neben dem Leim entstehen hier auf einer großen Hülsenmaschine die Hüllen für die Fänger.

Dabei werden vier verschiedene Lagen Papier in eine Art Fädelmaschine eingezogen und mit Klebstoff bestrichen, dann aufgerollt und geschnitten. Rund 250 000 Hüllen pro Tag entstehen auf diese Weise, wie Marketingleiter Thomas Nürk berichtet. Auch der rote Bastfaden wird im Schwabenland aus 104 einzelnen Fäden gefertigt. Der Leim sowie die anderen Einzelteile werden dann nach Tschechien transportiert. In dem zweiten Werk wird



Foto: Aeroxon

Die lästigen Lebensmittelmotten kennt jeder – ebenso die Pheromonfallen von Aeroxon.

der Fliegenfänger zusammengesetzt.

Die Idee für die Neuerfindung hatte Theodor Kaiser, ein schwäbischer Konditor und Husten-



Oliver Schmale
Journalist
Stuttgart

bonbonproduzent. Ihn störten die Fliegen in seinem Betrieb in Waiblingen. „Er wollte sie giftfrei bekämpfen“, sagt Updike. Daraufhin habe er mit einem Chemiker den Leim entwickelt. 1911 sei die Marke Aeroxon ins Leben gerufen worden. Sein spezieller Fliegenfänger sei im Laufe der Zeit in der ganzen Welt nachgefragt worden. Es seien Niederlassungen im Ausland gegründet worden. Das Geheimnis um die genauen Bestandteile des insektenanziehenden Leims wird von dem Unternehmen gut gehütet.

Insgesamt beschäftigt die Firma 85 Mitarbeiter. Warum produziert Aeroxon noch in Waiblingen? Hauptgrund sind die qualifizierten Mitarbeiter und das bestehende Netzwerk aus Lieferanten und Dienstleistern. Es ist ein positiver Aspekt, dass mit diesen kaufmännischen

Vorteilen auch die Tradition weitergeführt werden kann.

Normalerweise werden je nach Saison zwischen 40 und 60 Millionen der Leimruten verkauft. Das Unternehmen hat sich ganz auf umweltfreundliche Schädlingsbekämpfungsmittel spezialisiert. Bis in die 1970er Jahre sei der Fliegenfänger das Hauptprodukt des Unternehmens gewesen, sagt Updike. Dann habe man die Strategie geändert und sei zum Vollsortimenter geworden.

Netzwerke halten den Betrieb an der Rems

Der Kampf gegen Motten, Ameisen, Silberfischchen, Schädlinge von Topfpflanzen oder auch das Biotonnen-Pulver zur Bekämpfung übler Gerüche brachte 2010 einen Umsatz von 19,4 Millionen Euro ein, wie Updike erzählt. Das war eine Steigerung um 4,3 Prozent zum Vorjahr. ◀



Made in Schwaben

Wie wird in der Region produziert? Unsere Serie zeigt anhand von Beispielen, wie Unternehmen die Herausforderungen bei der Fertigung am Standort meistern.